

bis zur hysterischen Strindberg-Canaille. Alle Wertungen weiblicher Charaktere sind von Männern aufgestellt worden, Männer haben die weiblichen Tugenden und die weiblichen Laster zu Tugenden und Lastern gestempelt, und aus dem Munde der Männer wissen wir, wie sie die Frauen haben wollen und wie sie sie verabscheuen.

Um es kurz zu machen: Je mehr Fehler im Sinne der männlichen Wertung eine Frau besitzt, desto mehr Glück hat sie bei den Männern. Wobei die Frage offenbleiben mag, ob ein krankhafter Masochismus die Männer verdammt, zu begehren, was sie verabscheuen, oder ob eine gesunde Notwehr ihnen befiehlt, wenigstens mit dem Kopf zu verabscheuen, was sie begehren müssen.

Seit Noahs Zeiten klagen die Männer über der Weiber Eitelkeit und Torheit. Aber für eine schick gekleidete Frau geben sie sechs ebenmäßige Schönheiten in Kitteln vom vorvergangenen Jahr, jede gescheite Frau ist ihnen ein Gräuel, und jede wirklich gescheite Frau weiß das und bemüht sich, wenigstens ab und zu etwas sehr Törichtes zu sagen: zum Beispiel, daß sie den Mann, mit dem sie gerade spricht, für besonders klug hält.

Die Kardinaltugend des Weibes, vom Manne erfunden, gefordert, auf ein Piedestal gestellt und schließlich schlechthin „Tugend“ genannt, ist die außereheliche Keuschheit. Auf ihr beruht die Sicherheit der Paternität, das Familienleben, der Staat — kurz, die ganze männerrechtlich organisierte Welt, in der wir leben. Aber immer waren es Frauen, die diese Männerordnung mißachteten und durchbrachen, unbekümmerte, sittenlose, ungetreue Frauen, die den größten Erfolg hatten — gemessen an dem einzig gemäßen Maßstab: an den Dummheiten, die Männer um ihretwillen begingen.

Die spartanische Helena dankte ihrer Schönheit den Erfolg. Sie war die schönste Frau ihrer Zeit. Aber das wußte der Paris nur vom Hörensagen, als er zu Entführungszwecken nach Sparta fuhr. Nicht Helenas Anblick hatte ihn toll gemacht, sondern ihr Ruf, er wollte sie, trotz aller damit verbundenen Risiken, für sich haben, nicht weil sie ihm, sondern weil sie anderen vor allen Frauen am besten gefiel. Dies ist der Grund, warum notorisch hervorragend schöne Frauen oft weit über ihre erotische



Hans Aufseeser